

Nachruf Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Karl Lennert

* 4. Juni 1921 in Fürth/Bayern + 27. August 2012 in Kiel



“Pathologe wird man nicht, Pathologe bleibt man“

So hat Karl Lennert seinen eigenen Berufsweg beschrieben, der ihn zu einem der weltweit anerkannten Vertreter seines Fachgebietes gemacht hat.

Nach dem Abitur 1939 wurde Karl Lennert zur Wehrmacht eingezogen, studierte, unterbrochen von Fronteinsätzen während des zweiten Weltkriegs, Medizin und wurde nach dem Staatsexamen 1945 dem Pathologischen Institut in Erlangen unter Eugen Kirch zugeteilt. Sein letztlich unerfüllter Wunsch, Internist zu werden, war in den schwierigen Nachkriegsjahren nicht realisierbar und so blieb er Pathologe, zunächst bei Eugen Kirch, dann bei Hermann Müller in Erlangen. Nach einer Post Doc Zeit am Max-Planck-Institut in Göttingen wechselte er zu A. Lauche nach Frankfurt, wo er begann,

sich mit der Pathologie der Blutkrankheiten und des Knochenmarks zu beschäftigen. Den Regeln der akademischen Laufbahn entsprechend konnte er sich in Frankfurt über die Pathologie der Lymphogranulomatose habilitieren. Von 1960 - 1963 wirkte er in Heidelberg zunächst als Oberarzt, dann als kommissarischer Direktor des Pathologischen Instituts. 1963 erhielt er den Ruf auf den Lehrstuhl nach Kiel, den er bis zu seiner Emeritierung 1989 innehatte.

Schon in den ersten 15 Jahren seiner Pathologentätigkeit hat Karl Lennert begonnen, konsequent Fälle und Beobachtungen zu sammeln - nicht für sich selbst, sondern mit dem Ziel, andere an den Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Das von ihm 1965 gegründete Lymphknotenregister war eines der ersten Tumorregister in Westdeutschland. Auf dessen Grundlage erarbeitete er - zusammen mit einer Gruppe europäischer Hämatopathologen - die sogenannte „Kiel-Klassifikation“ der Non-Hodgkin-Lymphome (1974), die die neuen Erkenntnisse der immunologischen Grundlagenforschung aufgriff und gleichzeitig den prognostischen Bedürfnissen der Kliniker entgegenkam. Das hier definierte Prinzip, auch die malignen Lymphome nach der Differenzierung der korrespondierenden Normalzelle zu definieren, ist unveränderte Grundlage der aktuellen WHO-Klassifikation und bleibendes Wissensgut, das mit den Namen „Kiel“ und „Lennert“ verbunden ist.

Lennert machte das Kieler Institut zu einem Referenzzentrum für die klinisch-pathologische Forschung, das Wissenschaftler aus Europa und der ganzen Welt anzog. Schon 1972 gründete er zusammen mit den klinischen Hämatologen A. Stacher und G. Brittinger die Kiel Lymphoma Study

Group, die zum Vorbild für viele Studien wurde. Aus seinem European Lymphoma Club von Hämatopathologen aus vielen Ländern Europas entwickelte sich 1988 die European Association for Haematopathology.

Karl Lennert hat zahlreiche nationale und internationale Ehrungen erhalten. Unter anderem erhielt er die Ernst-von-Bergmann-Plakette des Deutschen Ärztetags (1977), die Rudolf-Virchow-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (1995), Ehrendoktorwürden der Universitäten Gent, Köln, Xian/China, Madrid und Erlangen sowie die Ehrenmitgliedschaft der DGHO Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (1998).

Als Wissenschaftler, als akademischer Lehrer und herausragender Pathologe war er Vater und Leitbild einer Schule, die zahlreiche führende Pathologen in Deutschland und vielen Ländern der Welt als Schüler hervorbrachte. Alle, die ihn persönlich kannten, schätzten seine musische Begabung, sein tiefes Interesse, seine Liebenswürdigkeit und Zuwendung. Mit Karl Lennert erinnern wir uns an einen großen Wissenschaftler und Arzt, der eine neue Ära der Hämatologie und Hämatopathologie geprägt hat.

Prof. Dr. Dr.h. c. H. K. Müller-Hermelink